

## Franz Josef Strauss

Guten Abend, ich begrüße Sie, ich bedanke mich, daß Sie mich eingeladen haben zum Gespräch.

Wissen Sie, meine lieben Freunde, wenn ich Sie so nennen darf, es war ein wunderbares Erleben und ich bin tatsächlich erschrocken über all die Fehler, die ich in meinem Leben gemacht habe (Einwurf von Hilde: Wer macht die nicht???) Hätte mich meine Frau **Marianne** nicht abgeholt, ich weiß nicht, wie ich mit der Situation hätte fertig werden sollen.

**Hilde:** War dieses »Ja« damals nicht überzeugt, das Sie für mein Buch sagten?

**Strauss:** Das »Ja« war, wie einer unserer Freunde aus dem Fernsehen sagen würde, ein »*Jein*«. Auf der einen Seite das Hoffen, daß es weitergeht – und auf der anderen Seite, nun ja, man weiß ja nichts Genaues. Doch ich möchte Ihnen den Übergang schildern, damit Sie begreifen, was geschieht.

**Miriam:** Nennen Sie uns doch bitte Ihren Namen, damit wir es in das Buch schreiben können, daß Sie es **selbst gesagt haben**.

**Strauss:** Nun, man sollte den Namen **Franz Josef Strauss** nicht vergessen und viele Straßen haben mittlerweile meinen Namen erhalten. Wir werden das, was wir zu besprechen haben, heute abend sprechen können. Der Übergang geschah plötzlich. Ich wurde in einen Strudel hineingezogen – in eine Röhre – das ist vielleicht der richtige Ausdruck, und ganz am Ende dieser Röhre war ein Lichtpunkt. Sie müssen es sich so vorstellen – sie werden – **angesaugt** – und plötzlich kommen Sie ins Licht. Dieses Licht ist so ungeheuerlich, daß es mit nichts zu vergleichen ist. Mir war schwindlig, ich war müde und war plötzlich – nun – Sie würden sagen – bewußtlos – ich würde sagen »weg«. (Dies wurde sehr ausdrucksstark und emotional gesprochen.)

Als ich nun langsam mir wieder bewußt wurde, durchlebte ich die Stationen meines Lebens noch einmal. Jede Einzelheit lief vor mir ab, und ich sah all die Dinge, die ich hätte besser machen können, und ich war verzweifelt, weil ich zum damaligen Zeitpunkt so manchen Weg gescheut habe, um den neuen, vielleicht schwierigeren Weg zu gehen. Nun ja, diese Reue bringt einen fast um, wenn es möglich wäre. Aber sie führt zur Befreiung der Seele, und Sie spüren auf einmal, wie Ihr gesamtes Bewußtsein sich erweitert, größer wird. Sie überblicken nicht nur dieses eine Leben auf diesem Planeten (klopft mit den Fingern auf die Tischplatte), sondern Sie überblicken alle Leben, die Sie bisher gelebt haben und dies ist eine so (stark betont) **ungeheuere Erkenntnis**, so eine **ungeheuere Erfahrung**, daß man sie nicht schildern kann.

Wichtig allein ist, daß man frei wird, frei, unsagbar frei und dann erkennt man all die anderen, die die eigene Person, das eigene Sein entwertet haben.

Nun, heute bin ich befreit, heute gehe ich einen neuen Weg. Jeder einzelne, der diesen Planeten, wenn Sie so wollen, verläßt, der die Materie zurückläßt, wird diese ungeheuere Befreiung erfahren und erahnen können.

**Hilde:** Übersehen Sie, Herr Strauss, wie es jetzt bei uns um die Politik bestellt ist, wie schlecht die Situation hier in unserem Lande und überall auf der Welt ist?

**Strauss:** Nun, meine liebe **Frau Schäfer**, ich weiß, was Sie zu dieser Frage veranlaßt. Ich möchte Ihnen folgendes sagen: So lange der einzelne Mensch es nicht fertigbringt, sich vom materiellen Gedankengut zu trennen, wird es nicht anders werden – im Gegenteil – es wird schlimmer werden.

Doch daran braucht auch der einzelne nicht zu zweifeln. Aus einem ganz einfachen Grund: Er ist nur ein Staubkörnchen im Getriebe der Politik oder der

Religion, oder wie auch immer Sie es sehen wollen. **Wenn Sie etwas ändern können, dann nur sich selbst und von sich selbst aus schlagen die Wellen weiter.** Es ist leider Gottes so, daß der Mensch sich in der Regel immer nur an das Materielle hält, sich am Materiellen orientiert und dabei ganz vergißt, daß seine Stunden, seine Tage, gezählt sind.

Doch machen Sie sich keine Gedanken. **Dieses Leben hier ist das Wichtigere. – Sie machen ja nur eine kurze Reise. –**

**Miriam:** Aber die meisten wissen es nicht, glauben es nicht.

**Strauss:** Wenn ich es Ihnen sage, können Sie es mir **glauben.**

–

**Miriam:** Ja, **wir** sind schon davon überzeugt, doch es gibt viele Menschen, die auf der Suche sind und keine Antwort finden.

**Strauss:** Meine Liebe, ich möchte Ihnen folgendes dazu sagen:

Es wird immer Menschen geben, die aus diesem Buch etwas herausnehmen für sich selbst. Derjenige, dem es nicht paßt, der wird es nicht lesen, der wird es zur Seite legen.

So ist es im menschlichen Leben ja auch. Es ist im menschlichen Leben nicht anders – und wenn Sie heute Politiker hören, die predigen und predigen und es nicht in die Tat umsetzen können, weil die andere Partei dagegen ist (sehr laut und klopft energisch mit dem Zeigefinger auf den Tisch) dann werden Sie daran verzweifeln und genauso ist es im menschlichen Sein auch.

Gehen Sie, und das rate ich allen, die Ihr Buch lesen, **gehen Sie Ihren eigenen Weg und lassen Sie sich davon nicht abbringen und dann werden Sie in sich selbst den Frieden finden**, den Ihnen weder eine Politik noch eine Gesellschaftsordnung geben kann.

**Miriam:** Wenn dieser Gedanke Allgemeingut würde, das wäre schön.

- Strauss:** Nun, vielleicht wird er eines Tages noch Allgemein-  
gut. Glauben Sie mir, wenn die Menschen den Weg  
zu uns gefunden haben, wird alles anders werden.
- Hilde:** Und es geht Ihnen jetzt gut?
- Strauss:** **Es ging mir nie besser.**
- Hilde:** Mit was beschäftigen Sie sich jetzt? Nicht mehr mit  
Politik?
- Strauss:** Nun, ich beschäftige mich heute mit der Psyche des  
Menschen, die mich fasziniert und wissen Sie (Ein-  
wurf von Hilde: Die Psyche der **lebenden** Men-  
schen?) so ist es, der hier auf diesem Planeten leben-  
den Menschen. Es gibt viele, die diesen Weg gehen,  
um bei der Veränderung mitzuwirken.
- Miriam:** Als Impulsgeber für später?
- Strauss:** So ist es.
- Miriam:** Wir versuchen mit den Kenntnissen, die Sie uns ver-  
mittelt haben, Trost und Hilfe zu spenden.
- Strauss:** So sollten Sie es sehen.
- Hilde:** Daß das in das Buch hineinkommt, was **Sie** sagen, ist  
sehr wichtig, das hat große Bedeutung. Daran wird  
sich mancher orientieren.
- Strauss:** Nun, wollen wir hoffen, daß dieses Buch Resonanz  
findet – und wenn nur ein einziger dadurch sich  
selbst verändern kann, dann hat es sich gelohnt.
- Hilde:** **Zenta Maurina**<sup>1</sup> sagte: Wenn Du in Deinem Leben  
nur einem einzigen Menschen in einer dunklen  
Stunde eine Kerze anzündest, hast Du nicht umsonst  
gelebt.
- Strauss:** So ist es. Ich danke Ihnen allen für die Einladung, ver-  
abschiede mich und wünsche Ihnen, daß Sie immer  
an Ihre Aufgabe glauben.  
Wir bedanken uns.
- Claudius:** Nun, meine lieben Freunde, seht die Meinungen der  
einzelnen eingeladenen Gäste, sie drücken punktuell  
immer eine persönliche Erfahrung aus und ich  
glaube, daß wir in diesem Sinne weiterfahren sollten.  
Das Buch »Was bedeutet der Tod für Sie?« sollte An-

laß genug sein, diejenigen, die mittlerweile bei uns hier »gelandet« sind, zu Aussagen mitzubringen.

**Hilde:** Aus all dem erkenne ich jetzt, daß auch dieses Buch damals nicht umsonst geschrieben wurde. So hat also alles seinen Sinn.

**Claudius:** Weißt du, meine Liebe, es verkettet sich eines mit dem anderen. Es ist wie ein Klettverschluß. All diese Dinge gehen nahtlos ineinander über und vielleicht sollten wir einen Naturwissenschaftler zu Wort kommen lassen? Wir könnten **Prof. Oberth** oder **Hoimar von Ditfurth** rufen.

**Hilde:** Er war auch ein großer Skeptiker.

**Claudius:** So laden wir ihn ein.

- 1 Zenta Maurina: Lettische Schriftstellerin und Essayistin – Lebensgefährtin des Tonbandstimmenforschers Dr. Konstantin Raudive. Siehe auch unter Kapitel »Konstantin Raudive über die technisch gestützte Transkommunikation« Seite 310.